

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 25 (1899)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Histoire biblique  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-435416>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Luft ist schwül und schußbereit geladen  
Mit Wasserstoff und Bombenelement;  
Der Nebel liegt im Thal in weißen Schwaden  
Und, ein Vulkan, die Sonne niederbrennt.  
Ich rode Unkraut aus in meinen Reben,  
Doch wenn vor Abend das Gewitter kommt,  
So wird das Unglück sich nur neu beleben  
Und keinen Stüber meine Mühe frommt!

Doch darf mein Herz sich nicht einmal beklagen,  
Wenn dies ein Werk der Danaiden war,  
Denn wird vom kalten Blei das Feld zerfchlagen,

So muß ich Wasser trinken dieses Jahr!  
Viel besser wär's gewiß, ich läg' im Kühlen,  
Wo Rosenketten nur die Sorge trägt  
Und würd' den Pechgeruch hinunter spühlen,  
Als wenn ein Bonbon mir den Krug zerfchlägt!

Doch heil'ge Pflicht ist's, daß ich nicht erstaune;  
Da diese Zeit ja selbst ein Hundstag ist,  
So kann man doch nicht fordern, daß die Laune  
Des Wetters besser als ein Krämer mißt!  
Hoch über uns in schwarzer Wetterwolke,  
Da schlummert Sündstoff für die Welt genug,

Der mehr zerstören kann dem Christenvolke,  
Als Sodom's Sorn zu Kraut und Fezen schlug!

In einer Höhle frommer Mordgedanken  
Und Judaswerken schwelgt der Sommertag  
Und selbst die Säulen großer Thaten wanken  
In dieses Hundstag's bangem Stundenschlag.  
Ich sterbe schier in dieser Atmosphäre  
Vor Hitze, Durst und frecher Bremsen Stich —  
Im Keller steht der schönste der Altäre,  
Das ist ein guter Walfahrtstort für mich!

Rudolf Aeberly.

Erstes Siegesbulletin vom waadtländischen Kantonalschützenfest in Yverdon.

Nachdem Großrat Kay auf den erbarmungslosen Krieg gegen  
Alles, was unser „soziales Gebäude“ untergräbt und besudelt — Luxus,  
Genußsucht, bürgerliche Ungleichheit, Intoleranz, Heuchelei, Haß,  
Massenarmut und Vorurteile — toastiert hatte, ging es los und nachdem die  
erste „Schlacht“ zu Ende, berichtet unser Spezialdraht:

Der „Luxus“ ist vernichtet! Die Wahlkatt ist bedeckt mit zerstampften  
Diamantbrochen, kostbaren Hufeledern und Fezen von seidenen Kleidern, eine  
fürchtbare Wirkung von unzähligen losgeknallten „Bomben de Champagne“!

Die „Genußsucht“ ist schwer verwundet. Nachdem sie mit der be-  
kannnten preußischen „affenartigen Geschwindigkeit“ avanciert war, ist sie vom  
Schicksals-Rater geschlagen worden und wird jetzt mit Eisumschlägen um den  
Kopf und Kollmopscompressen innerlich behandelt!

Die „bürgerliche Ungleichheit“ hat unter den Tischen ein  
tragisches Ende gefunden. Man munkelt, daß auch da „die Ersten die Letzten  
und die Letzten die Ersten“ gewesen seien, gewiß weiß es Niemand, denn  
ihre Verfechter sind alle „hin“! Freund und Feind lag bei einander!

Die „Intoleranz“ ist leicht verwundet! Obwohl ihre gerundete  
Fülle einen guten Zielpunkt gab und die kupferberggoldene Spitze ihrer  
breiten Gesichtsalpe weithin leuchtete, hat sich doch ihr ungeschweifster Fett-  
panzer wieder bewährt, der, wie bekannt, manchen „Hieb“ und „Stich“  
verträgt!

„Heuchelei“ und „Haß“ sind entwischt, da sie wie immer bei Tage  
das Licht scheuten und beim heimtückischen Mieberfall Nachts Dank ihrer  
schwarzen Kutten kaum zu treffen waren! Ferner schienen sie von Nachtheilen  
von Weibern beschützt und gewarnt zu werden — man vermutet sogar Ver-  
räterinnen auf unserer Seite, die gern mit ihnen unter einer Kutte stehen  
— und waren außerdem auf das Kriechen und Schleichen so eingefescht,  
daß unsre Krieger immer nur den Pech- und Schwefelgestank im Gemaen  
fühlten, ohne sie fassen zu können. Der erste Beweis, daß die verkrachte  
Friedenskonferenz nicht einmal diese römischen Gasbomben weggedekretieren  
vermochte! Wenn die Unseren nicht so tapfer im Gurgelspülen mit waadtl-

länder kopferhellendem „Vin spirit-blanc“ gewesen wären, wer weiß, ob  
nicht das Hauptquartier des Feindes jetzt statt in Sitten-Sion schon in Deveny-  
Divis stände!

Aehnlich schwer war der Sieg gegen die „Massenarmut“. Diese  
wilden Hunnenhorden säumten mit ihren Fesbullenkulen an und zer-  
schlugen die feinsgearbeiteten resp. fabrizierten Saufcomment-Paraden unsrer  
patrisischen Tafelburg! Solche soziale „Volkserheber“ sollte man doch ein-  
fach hängen, die verderben einem „zu was gebrachten Mann“ das ganze  
Vergnügen an Luxus und Genuß (sic!) — und wenn die beiden Tages-  
korrespondenten durchaus immer einer „Ja“ und der andere „Nein“ über die  
Bundesratsmeinung zur Haager Friedensschlampagne sagen müssen, so mag  
nur der erste zu dem Verbot der Gasbomben „Nein“ und der zweite zum  
Erstheßen der Volkserheber „Ja“ sagen, dann lassen wir unsere Propfen  
gegen diese verd... Proletarier knallen! Wenn diesmal unsere mohlunifor-  
mierten Flaschenbataillone commentmäßig noch siegten, so lag es nur daran,  
daß der „Geist“ unserer edlen Marken mehr besonnenen Mut giebt und ihr  
Geist aus dem Fesul zwar tollkühn, aber auch wußt und blind macht, statt  
Kemedur nur Kad au schafft und so noch immer ein Goldlackfabrikanten-  
flaschenkopf über die nackten Hälse von einigen Hundert Arbeiterfesullen  
herrscht!

Die „Vorurteile“ haben leider ganz unbeseigt nur einen taktischen  
wohlgeordneten Rückzug angetreten. Gegen diese feindlichen von den be-  
rühmten und berüchtigten Feldherren „Eitelkeit“ und „Ehre“ geführten  
Kerntruppen der Hierarchisten konnten die Unseren nichts ansichten, weil  
sie an diese Gespenster leider noch selbst glauben und sie deshalb fürchten!  
Wir sind — seien wir uns armen Sündern endlich gnädig! — doch in der  
großen Masse noch fabelhaft dumm und ehe wir uns von der äußeren 800-  
jährigen endlich zur inneren ewig-jungen Freiheit durchsaufen — pardon!  
schiefen wird noch viel — viel „Spiritus“ die Seiten und die Kehlen hinunter  
laufen müssen! Doch wir bereuen ja — fangen wir an, weiter so zu sa-  
laufen — also auf den heutigen Sieg: „Prosit!“ — —

Dietrich von Bern.

Herrgotts Theorie und Teufels Praxis.

(Zu den französischen clericalen Börsenmannövern.)

„Die Route stürzt!“ — jetzt schreit der Spiessbürger auf,  
Doch das Verhängnis geht über ihn seinen Lauf.  
Du Narr, zum Denken zu faul, fast auch zum Leben,  
Das kommt vom Pfaffenzüchten, vom gläubigen „Geben“!  
Deine Bettelmönche, zu Kapitalisten erstarkt,  
Strecken die Hand jetzt zu Deinem Rentenmarkt!  
Nicht Geben — das Nehmen ist sel'ger! merkt man jetzt gleich —  
Und der Schwarze pfeift ja überhaupt auf das Himmelreich! —

Citat.

(Der Führer der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Adler, wurde, weiß  
er sich gegen den Befehl der Polizei nicht von den Manifestanten gegen Lueger  
trennt, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.)

Die österreichischen Sozialdemokraten (zu Lueger): „Glaubst  
Du, dieser Adler sei Dir geschenkt?“

Histoire biblique.

Instituteur: „Qu'est-ce-qu'il faisait le pauvre Job dans sa  
cruelle maladie, Charles?“

Charles: „Il allait à Paris, un peu éloignée du Paradis  
pour fonder une fabrique. Là, pour passer le temps, il faisait des petits  
papiers pour cigarettes. Ainsi il devenait riche!“

Leicht verzeihlicher Irrtum.

„Haben Sie den „Zusammenbruch“ von Zola gelesen?“  
„Ich glaube, ja —, wenn ich mich nicht irre, spielt es in Berlin.“  
„Wirklich in Berlin? Wovon handelt es denn?“  
„Natürlich von den elektrischen Straßenbahnen.“

Wie wird man Millionär?

Diese Frage ist von amerikanischen Millionären fachgemäß beantwortet  
worden. Um die Enquête zu vervollständigen, haben wir uns an zwei unserer  
bestimmtesten Millionäre mit derselben Anfrage gewandt. Die Antworten lauten:  
„Worauf der Millionärs-Kandidat besonders Rücksicht zu nehmen hat, das  
ist die Wahl seiner Eltern. Ich habe mir das zur ersten Regel meines Lebens  
gemacht und habe es nie berent.“

„Das erste Studium eines jungen Mannes sollte stets das sein, in richtiger  
und ausgiebiger Weise zu erben. Ohne mir zu schmeicheln, — ich habe es ver-  
standen.“

Scherzfrage.

„Sind die Italiener bessere Köche oder bessere Politiker?“  
„Bessere Köche, denn die Minister sind gute  
gutes ministerielle Köche.“

Pendant.

Modernes Seitenstück zu dem alten Sprichwort: „Donna e mobile“:  
„Don e automobile.“